

## Gegen Militarisierung an Schulen

Freundschaft!

Ich bin Schülerin und spreche heute für die Linksjugend [’solid].

Ich möchte mit einer kleinen Anekdote beginnen, die zeigt, wie alltäglich die Militarisierung selbst bei Jugendlichen und Kindern heute schon ist:

Vor Kurzem trat an meiner Schule das Orchester der Bundeswehr auf.

Ein Konzert – als wäre es das Normalste der Welt, dass ein Orchester in Uniform einfach so eine Schule marschiert.

Dabei blieb es nicht ohne Widerspruch: Lehrerinnen, Schülerinnen und Elternvertreter\*innen haben sich klar dagegen ausgesprochen.

Und trotzdem: Die Bundeswehr durfte auftreten.

Trotz aller Kritik. Trotz aller Bedenken.

Als wäre es völlig unproblematisch, dass eine Institution, die Menschen zum Toten ausbildet, in Schulen Werbung für sich selbst machen darf.

Doch es bleibt nicht bei verhältnismäßig harmlosen Konzerten:

Immer öfter werden Jugendoffiziere gezielt an Schulen eingeladen, um jungen Menschen den Dienst an der Waffe schmackhaft zu machen.

Unter dem Deckmantel von „Berufsorientierung“ oder „politischer Bildung“ treten sie in Klassenzimmern auf, erzählen von Kameradschaft, (wozu das zutiefst toxisch männliche Kameradschaftsgerede führen kann, wissen wir, glaube ich, alle - ich komme trotzdem gleich nacheinander drauf zurück) Sie erzählen von Kameradschaft, Abenteuern, Karrierechancen – aber sie verschweigen, was Krieg wirklich bedeutet: Elend, Leid, Tod.

Dabei ist klar:

Jugendoffiziere sind keine neutralen Gäste.

Sie handeln nicht aus Eigeninitiative, sondern im staatlichen Auftrag.

Sie sind Soldat\*innen, bezahlt vom Staat, um für Krieg und Militär zu werben – mitten an unseren Schulen!

Natürlich bleibt es nicht bei Jungoffizieren im Klassenraum:

Nein In Bayern wird diskutiert, ob bayrische Schüler\*innen bald das Fach:

Verteidigungsunterricht auf dem Stundenplan zu stehen haben.

So fantasiert die Präsidentin des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes, Simone Fleischmann, in einem Interview des Bayerischen Rundfunks darüber, wie Schuler\*innen "kriegstauglich" gemacht werden konnten.

In Teilen Sachsen Anhalts ist es dank CDU-AfD Beschlusses Pflicht, für jede Schule ganzjährig die Deutschland-Flagge zu hissen

Diese Art der Einflussnahme auf Kinder und Jugendliche ist Teil einer bewussten Strategie: Wer früh die Akzeptanz für Militär und Patriotismus, für Krieg und staatliche Gewalt in die Köpfe der Kinder pflanzt, hat später weniger Widerstand zu fürchten.

Die Militarisierung beginnt nicht erst an der Waffe – sie beginnt im Klassenzimmer. Und aller Voraussicht nach feiert auch der Wehrdienst bald sein Comeback.

Was vor zehn Jahren noch unvorstellbar war, wird bald bittere Realität.

Und als ob das nicht schon schlimm genug wäre: das Geschwafel von roher Männlichkeit, Kameradschaft und einer Liebe zu Deutschland hat Auswirkungen.

Immer wieder gibt es Skandale über rechte Netzwerke und extremistische Umtriebe in der Bundeswehr. Erst vor einem knappen halben Jahr entließ die Bundeswehr über 60 Soldaten aufgrund rechtsextremer Gesinnung. Auch Uwe Mundlos, einer der NSU Terroristen fiel schon als Soldat als Rechtsradikaler auf. Der Bund tat sein rechtsradikales Gedankengut als Privatsache ab und beförderte ihn sogar zweimal.

Ich könnte hier noch mindestens 4 Stunden stehen und euch rechte Skandale der Bundeswehr aufzählen, doch ich möchte mich kurz fassen.

Eine Truppe mit einem solchen Problem hat an unseren Schulen nichts verloren!

Denn Militarisierung bedeutet auch immer:

Rechte Ideologien finden Nährboden.

Wo Kadavergehorsam gelehrt wird, ist der Weg zu Nationalismus, Rassismus und Gewalt nicht weit.

Und währenddessen findet eine massive Aufrüstung statt:

Milliarden werden in neue Waffen gesteckt, die Rüstungskonzerne machen Gewinne wie nie zuvor.

Überall redet man nur noch darüber, wie man sich „am besten verteidigt“ – aber niemand stellt mehr die eigentlich entscheidenden Fragen:

Wie verhindern wir überhaupt einen Krieg?

Wie bewahren wir den Frieden?

Wie schaffen wir Frieden?

Man bereitet sich systematisch auf einen Krieg vor – aber Frieden steht nicht mehr auf der Tagesordnung.

Statt Friedenspolitik erleben wir Kriegspolitik unter dem Spitznamen der Verteidigungspolitik.

Und das soll auch in unseren Köpfen verankert werden – am besten schon in der Schule.

Und vergessen wir nicht:

Wer heute als Schülerin von der Bundeswehr umworben wird, soll morgen als Soldatin für fremde Interessen sterben gehen.

Nicht die Politiker\*innen, die Kriege beschließen, ziehen in die Schutzengraben.

Nicht die Rüstungskonzerne, die an jedem neuen Konflikt verdienen, bezahlen den Preis.

Es sind immer wir – es ist immer die Jugend, die zu Kanonenfutter gemacht wird.

Es sind unsere Körper, unser Leben, das in Kriegen verbrannt wird – für Profite, für Macht, für eine Ordnung, die nicht die unsere ist.

Dieses Sterben ist unnötig.

Dieses Sterben ist sinnlos.

Und deshalb sagen wir heute klar und laut:

Wir geloben die Kriegsdienstverweigerung!

Wir geloben, dass wir unsere Zukunft nicht für die Profite der Rüstungsindustrie opfern werden.

Wir werden unser Leben nicht für fremde geopolitische Interessen hergeben.

Wir geloben, dass wir dem Krieg den Gehorsam verweigern – aus Überzeugung und aus Solidarität!

Für den Frieden.

Für eine Welt ohne Krieg.

Für Schulen ohne Militarisierung!

Für eine Zukunft ohne Kasernen in den Köpfen – für eine Jugend, die frei denkt und frei lebt!

Vielen Dank.